

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Wochentlich 55	Wochentlich 1.50	Vierteljährig 1.60	Vierteljährig 3.20
Halbjährig 3.—	Halbjährig 6.—	Jahresjährig 6.46	Jahresjährig 12.92
Inhalt Ausstellng Einzeln Nummern 7 kr.			

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-
terngasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafalich).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: M. Wölke in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Klein-
reich in Graz, A. Oppel und Wotta & Comp.
in Wien, J. Walle. Zeitungs-Agentur in
Lisbach.

Zur Wählerversammlung in Sachsenfeld.

Wenn wir der übrigen Reclame gedenken mit welcher im Mai des verfloffenen Jahres die Wähler des Abgeordneten Dr. Boschnjak nach St. Georgen zusammengetrommet wurden, so müssen wir uns diesmal über die Geheimthuerei wundern, mit der die heute 3 Uhr Nachmittags in Sachsenfeld stattfindende Versammlung der Wähler des genannten Abgeordneten inscenirt wird. Selbst „Slovenski Narod“ der Herold Dr. Boschnjak's brachte bis jetzt keine diesbezügliche Notiz.

In dieser Geheimthuerei liegt indeß Methode. Dr. Boschnjak und seine Getreuen mußten wohl befürchten, daß die leidige Grundsteuer-Angelegenheit, die ersterem bereits ein Mißtrauens-Votum von der in ihrer Majorität national gestimmten Bezirksvertretung eingebracht hat, eine vollständige Niederlage bereiten könnte. Daher wurden auch in aller Stille die Einladungen an intime Anhänger des großen Volksvertreters erlassen und das eragirt nationale Sachsenfeld als Versammlungsort gewählt. Sachsenfeld zählt zwar nicht zu den Wohlorten Dr. Boschnjak's, allein was thut's, die Einwohnerchaft ist zum größten Theile ultranational und gewiß gerne bereit, dem Abgeordneten, der wiederholt für die Mehrbelastung seiner Wähler stimmte, ein Absolutorium zu ertheilen. Ein eventuelles Vertrauensvotum soll das ausgeprochene Mißtrauen paralyfieren und die Bauern, welche über das Verhalten Dr. Boschnjak's stuzig geworden sein mochten, besänftigen. Man sündigt eben auf das Denkvermögen des Landmannes, kurz man will ihm wieder ein K für ein U vormachen.

Eine Rechtfertigung jedoch ist unmöglich. Die jüngsten Ereignisse im Abgeordnetenhaus stehen noch in frischem Andenken. Dr. Boschnjak, sowie die übrigen clerikalen Abgeordneten Steiermarks haben offen gezeigt, daß sie die Interessen der Rechtspartei höher stellen, als das Wohl ihrer Wähler. Ja, noch mehr! Noch war die Tinte nicht trocken, mit welcher unsere steirischen Abgeordneten eine Erklärung unterschrieben haben, daß sie in der Grundsteuerfrage einmüthig mit den liberalen vorgehen und gegen die drohende Ueberlastung sogar zu den Mitteln greifen wollten, um Opposition zu machen; noch war das Schreiben im Briefkasten, in welchem Fürst Liechtenstein unsere Vertrauensmänner in Graz mit hochtönenden Phrasen versicherte, daß ihr keine Rücksicht binden werde, in der Grundsteuerfrage bloß die Interessen der Bauern zu vertreten, als die steirischen Abgeordneten der Rechtspartei, darunter auch Herr Boschnjak und Baron Södel ihr versändetes Wort schon vergessen hatten und in wenigen Stunden zweimal die steirischen Collegen im Stiche ließen, die Interessen ihrer Wähler preisgaben und sich den Wünschen ihrer czechischen und polnischen Collegen fügten. Die Resolution in welcher die Regierung aufgefordert wurde, auf die Grundsteuer-Centralcommission den im Besetze begründeten Einfluß zu nehmen, um eine gerechte Festsetzung der Reinertragnißsumme zu erwirken, wurde von diesen Herren bei namentlicher Abstimmung verworfen, ohne daß ihnen die Schamröthe in's Gesicht gestiegen wäre. Wenn diese Herren ein so kurzes Gedächtniß für das ihren Collegen gegebene Wort haben, was sollen von ihren Versprechungen ihre Wähler halten?

Dr. Boschnjak speciell befindet sich in der

Grundsteuerfrage in einer fatalen Situation. In den Reichsrath haben ihn unsere steirischen Landbewohner gesendet, in den Landtag aber ein krainerischer Wahlbezirk. Das Land Krain gibt dem Herrn Dr. Boschnjak überdies sein tägliches Brod. Welche Ueberzeugung wird nun bei ihm die stärkere sein? Krain soll durch die Grundsteuerregulirung entlastet werden, Steiermark belastet; widersezt er sich der Durchführung des Regulirungswerks, so verlegt er die Interessen seiner krainischen Landtagswähler und compromittirt überhaupt seine Stellung in Krain. Fördert er aber die Intentionen der Centralcommission, so werden sich seine Reichsrathswähler dafür säkstens bedanken. Wir wissen aber sehr wohl, daß es dem Herrn Dr. Boschnjak mehr darum zu thun ist, ein slovenisches Gymnasium zu errichten, in welchem die Söhne des Landes geistig verkümmern würden, als dem Laadbewohner die Steuerlast zu erleichtern. Seine ganze bisherige Haltung ist ein hinreichender Beleg dafür. — Ein slovenisches Gymnasium kann er aber nur erreichen mit Hilfe seiner czechisch-polnischen Freunde und diesen Herrn muß er sich sehr gefügig zeigen, wenn sie ihn unter ihre gnädige Protection nehmen sollen. Was wird ihm also übrig bleiben? Schon seinen lieben Freunden den Czechen und Polen zu Liebe muß er in der Grundsteuerfrage seine steirischen Bauern der krainischen Landesarztenststelle opfern.

Mag also Dr. Boschnjak heute seine Zwitterstellung in der Grundsteuerfrage wie immer motiviren, der einsichtsvolle Theil seiner Wähler kann und wird seinen Worten nicht glauben.

Genilleton.

Zwei Frauen.

Criminal-Erzählung von Wilhelm Grothe.
(8. Fortsetzung.)

— Das ist eine schändliche Falle von Dir, um mich an den Wagenführ, den ich nicht leiden kann, zu letten. Du bist ein Ungeheuer, Papa, das will ich beschwören. Sieh, Mike, der ist ein Riese von sieben Fuß, der mich zu lieben sich einbildet, mich, die ich eher zum Zwerggeschlechte gehöre. Wie man nur solch einen Gesckmack haben kann!

— Wagenführ ist noch keine sechs Fuß groß, und Du bist gerade kein Knirps, meinte der Justizrath Wandel. Redlich aber ist er und reich. Es ist bloß eine Laune, daß du ihn ausschlägst.

— O nein, Herr Justizrath, sie schlägt ihn nicht aus, fiel Marie Suzlow ein. Gretchen, Du rettetest meinen Bruder, wir wollen Dir ewig dankbar sein . . . und dann was hast Du denn an ihm auszusehen? Daß er groß ist? Da kann er Dir reichen, wohin Du nicht kommen kannst. Und daß er schnupft? Nun er hat es ja dazu, wie der Herr Justizrath sagt. Gretchen, Du wirst unser Schutzengel.

— Und, Mike, ich kann mich doch nicht opfern, versetzte Margarethe.

— Wer spricht denn von Opfern? Du sollst ihn ja nur heirathen, meinte die Förstersfrau. Und ich sage Dir . . .

— St! Mike! Du bedrängst mich scharf; aber es kann nicht sein. In der letzten St. Andreas Nacht ist mir ein ganz Anderer erschienen; der hatte rothe Haare und einen Klumpfuß, aber war romantisch, poetisch. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie prosaisch der Riese ist.

Das verstehe ich nicht. Das aber weiß ich, daß ein ausgewachsener Mann mir tausendmal lieber als ein hinkender Augenverdrehler. Kennst Du nicht das Sprüchwort: Rothe Haare und Ellernholz wachsen auf keinem guten Boden.

— Das ist nicht wahr, fiel Grethe ein. Rothe Haare sind modern und es ist nur ein Vorurtheil, daß man Roth in Berruf gebracht hat. Raphael, der größte Maler hat seinen Madonna rothe Haare gegeben. Uebrigens muß man jedes Vorurtheil nicht nur mit dem Worte, sondern auch durch die That bekämpfen. Doch, Mike, ziehe nicht solch eine verzweifelte Wiene, ich — Papa, Du kannst dem Assessor Wagenführ vertrauen, daß wenn es ihm gelingt, den Karl Seifried zu befreien und zu — rehabilitiren, wie Ihr ja wohl zu sagen pflegt, dann will ich ihm gestatten, wieder bei mir anzufragen. Wenn er sich das Schnupfen abgewöhnen kann, würde mir das auch lieb sein; aber heucheln soll er nicht.

— Gut, gut, das ist doch noch vernünftig, äußerte der Rechtsanwält.

— Verlassen Sie sich darauf, Frau Suzlow, daß Ihre Sache in der besten Hand ist.

Mit diesen Worten ließ er die Beiden allein, indem er rasch das Zimmer verließ. Margarethe schaute ihm lächelnd nach, dann wandte sie sich dem Besuche wieder zu:

— Mike Suzlow, was bist Du denn noch traurig?

— Ach Gretchen, Du kannst Dir nicht denken, wie mich das betrübt, daß sie Bruder Karl in das Gefängniß gebracht haben . . . und als Mörder, antwortete Marie. Er ist wahrhaftig unschuldig; aber Niemand wird es glauben, denn jeder Fuß läßt Spuren.

— Nicht doch. Denkst Du nicht der Männer, die sich zuerst zu Christus bekannten? Man kerkerte sie auch ein und die Ketten waren auch nicht neu.

— Und dann opferst Du Dich für uns . . . und Dein Herz hat vielleicht . . .

— Dummes Zeug, Mike! Dummes Zeug! Im Grunde ist mir der Assessor gar nicht zuwider, im Gegentheil, ich habe ihn ganz gern. Das darf ich ihm doch aber nicht merken lassen, besonders da der Vater ihn in seinen ganz besonderen Schutz genommen hat. Er soll selbst kommen, sich Mühe geben, mich verdienen. Weißt

Politische Rundschau.

Silli, 8. Januar.

Vorgestern fand unter dem Vorsitze des Kaisers ein dreistündiger gemeinsamer Ministerrath statt. In demselben wurden mehrere oberschwebende gemeinsame Angelegenheiten berathen und zum Theile auch erledigt. Ebenso wurden mehrere mit der orientalischen Frage im Zusammenhang stehende Angelegenheiten erörtert, in welchen die Regierungen der beiden Reichshälften ein bestimmendes Wort zukommt. Weiters gelangten auch Angelegenheiten der occupirten Provinzen zur Berathung. Die Verhältnisse Bosniens und der Herzegowina sollen nach den der Regierung vorliegenden Berichten nicht die günstigsten sein; insbesondere die Steuer-Eingänge bleiben hinter den gehegten Erwartungen zurück, und die Verordnungen, welche zur Regelung der Agrarverhältnisse erlassen wurden, erweisen sich als unzulänglich und ihrem Zwecke nicht entsprechend. Es steht im Zusammenhang mit diesen unbefriedigenden Zuständen, daß auf bevorstehende wichtige Personalveränderungen in der obersten Verwaltung der occupirten Provinzen vorbereitet wird.

Die „Wiener Allg. Zeitung“ meldet aus verlässlichster Quelle, daß Justizminister von Streit und Handelsminister von Kremer sich mit der bestimmten Absicht tragen, ihre Portefeuilles niederzulegen, daß sie diese ihre Absicht auch dem Ministerpräsidenten bereits mitgetheilt haben und daß sie dieselbe vielleicht schon in aller nächster Zeit, jedenfalls aber nach Schluß der Session ausführen werden. Auch von Welfersheim soll sich mit einem ähnlichen Gedanken tragen.

Die Bauernbewegung Oberösterreichs hat sich bereits nach Niederösterreich ergossen. Am 6. d. tagte in Langenlois eine Bauernversammlung, welche das von den Abgeordneten Ruf und Oberndorfer in der Grundsteuerfrage beobachtete Vorgehen auf das schärfste verurtheilte.

Im Lager der Gegner der Verfassungspartei dauern die Mißthelligkeiten fort. Neuestens wendet sich der „Ezas“ in einem Leitartikel, der von maßgebender Seite veranlaßt worden sein soll, mit großer Behemung gegen den Artikel der Prager „Politik“, indem er deren Behauptung, die Polen hätten die czechisch-nationalen Forderungen unterstützt, als Aequivalent gegen die erhaltene Unterstützung polnisch-ökonomischer Bestrebungen, als un wahr erklärt. Der „Ezas“ schließt, er sehe sich zu diesen Erklärungen um so dringender veranlaßt, als die Artikel der Prager „Politik“ gelegentlich der Wiedereröffnung des Reichsrathes ein schädliches Ferment bilden dürften, da in denselben russische Sympathien sich kundgeben, welche die Polen unter allen Umständen perhorresciren.

Die belgische Regierung schreitet festen Schrittes auf der einmal betretenen Bahn in Sachen der Volksaufklärung und des Schulunterrichtes vor.

Der Brüsseler „Moniteur“ bringt eine Reihe königlicher Decrete, mittelst welcher die Entscheidungen der permanenten Deputationen des Provinzialrathes von Namur, Avers und dem westlichen Flandern umgeändert werden. Es handelt sich hierbei um Zügelung jenes systematischen Widerstandes, den die Clericalen gegen die Unterrichtsgesetze, insbesondere aber gegen den Primar-Unterricht in den Volksschulen, durch Verweigerung und Verringerung des Gehalts-Budgets für die Lehrer, geschickt einzuleiten geglaubt hatten.

Nach einer Pariser Depesche der „Kölnischen Zeitung“ legte Barthélemy de St. Hilaire dem Ministerrath, der am Mittwoch beim Conseil-Präsidenten Ferry stattfand, eine Depesche vor, welche am Dienstag im Namen Frankreichs an Griechenland gerichtet wurde, um demselben die Annahme des Schiedsgerichts, zu dem Frankreich die Initiative eegriffen habe, zu empfehlen. Die französische Regierung hält es wegen ihrer besonderen Lage Griechenland gegenüber und wegen der Theilnahme, die Frankreich demselben stets bewiesen, für nöthig, nochmals allein zur Bernunft zu rathen, nachdem sie sich an dem Gesamtschritt der Mächte betheiligt hat.

Dagegen hat Komunduros einer Deputation der Griechischen Viga die Zusicherung ertheilt, daß er keinen Ausgleich ohne Janina und Larissa annehmen werde. Griechische Kaufleute in Alexandrien und Marseille haben der Regierung ihre Handelschiffe zur Verfügung gestellt.

Der türkische Kriegeminister hat eine Mobilisirung von 170 000 Mann beschlossen, wovon 135 000 Mann gegen Griechenland, 25 000 Mann gegen Ost-Rumelien und 10 000 Mann auf Kreta aufgestellt werden sollen. — Die Absendung eines Pforten-Commissärs nach Tunis wurde vertagt.

Officielle Berichte bestätigen die ersten Mittheilungen über die englische Niederlage bei Midoburg in Süd-Afrika. 86 Soldaten wurden sofort getödtet, 86 starben später. Die englischen Truppen begleiteten einen langen Wagenzug und wurden von den Boers angegriffen. Nach wenigen Minuten waren alle Officiere niedergeschossen, worauf der Oberst die Uebergabe anordnete.

Kleine Chronik.

Silli, 6. Januar.

(Ernennung.) Der Bezirks-Commissär Herr Franz Kolenz wurde zum Bezirksleiter von Rogatica in Bosnien ernannt.

(Concert.) Für das morgen Sonntag, den 9. d. stattfindende Concert der Opernsängerin Fräulein Gabriele Lichtenegg gibt sich eine sehr rege Theilnahme kund. Es werden daher jene Herrschaften, welche sich Sitze vormerken ließen, höflichst ersucht, solche bis 12 Uhr Mittags abholen zu lassen, da

mit über dieselben eventuell weiter verfügt werden kann. Der Beginn des Concertes ist präcise 8 Uhr. Das Programm veröffentlichen wir im Inseratentheile.

(Mannschaftsloft.) Laut Erlaß des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 22. December v. J. wurde im Einvernehmen mit dem k. k. Kriegsministerium die Vergütung, welche das Militärärar in dem Zeitraum vom 1. Januar bis letzten December 1881 für die Mannschaft vom Officiersstellvertreter abwärts auf dem dem Durchzuge von dem Quatiergeber gebührende Mittagkost zu leisten hat, für Steiermark mit nachstehenden Beträgen festgesetzt und zwar für Graz mit 24 Kr., für die übrigen Marschstationen mit 22 1/2 Kr.

(Neue Stempelmarken.) Vom 1. Januar 1881 werden geänderte Stempelmarken aller Kategorien, mit Ausnahme der Zeitungsstempelmarken zu 1 Kr. und 2 Kr. in den Verkehr gesetzt. Dieselben unterscheiden sich von den gegenwärtigen nur dadurch, daß unter dem farbigen Felde die Jahreszahl der Ausgabe erscheint. Die gegenwärtig im Verkehr befindlichen Stempelmarken werden mit dem 31. Januar d. J. gänzlich außer Verkehr gesetzt. Die außer Gebrauch gesetzten, unverwendet gebliebenen Stempelmarken werden vom 1. Februar bis 1. April bei den Stempelmagazinsämtern gegen neue Marken unentgeltlich ausgewechselt.

Pettau, am 6. Januar 1881. In der vergangenen Woche hielt unser Musik-Verein seine Generalversammlung ab. Der Rechenschaftsbericht der Direction constatirt einen allseitigen Aufschwung des Vereines; die Schulfrequenz hat wesentlich zugenommen, (gegenwärtiger Stand 46 Schüler). Diverse Neuanschaffungen als: Streich- und Blasinstrumente, ein Pianoforte pr. 450 fl. z. wurden durchgeführt, das Archiv bedeutend erweitert. Die Einnahmen bezifferten sich im abgelaufenen Jahre auf fl. 4537.30, die Ausgaben hingegen auf fl. 4601.45, demnach sich ein Defizit von fl. 65.15 ergibt, welches seinen Grund in dem seit 4 Monaten zu entrichtenden Quatiergehalte hat, weil der Verein seit dem Eintreffen des Jäger-Bataillons das bisher unentgeltlich benützte städt. Transporthaus räumen mußte. Am Schlusse der Mittheilungen dankte der Director v. Regroni der Stadtgemeinde, den Mitgliedern und Dilettanten für ihre opferwillige Unterstützung, worauf zur Neuwahl geschritten wurde, welche nachstehendes Resultat ergab: Fabrikhaber Pösl, Director, Bez. Schulinspector Kanner, Dir. Stellvertreter und Musikschulinspector, Kaufmann Schulz, Cassier, Kaufmann Jeunikar, Schriftführer, v. Regroni, Instrumenteninspector, Spritzei, Oekonom und Casimir, Archivar. Anträge wurden nicht gestellt.

Fortsetzung im Einlageblatt.

Du, daß ich meine kleine Person so hoch anschlage, daß ich glaube, ihr Werth könne nicht noch verdoppelt werden? Das ist aber der Fall, wenn man ihm nicht sogleich entgegenpringt.

— Wo die Gretche das hergenommen hat, meinte die Förstersfrau und schüttelte das Haupt.

VIII.

Wagenführ.

Als der Rechtsanwalt Wandel in sein Bureau trat, fand er einen hochgewachsenen Herrn vor, der ihn erwartete und mit weiten, ungeduldrigen Schritten auf- und niederging. Als er Wandel sah, erhellte sich seine sehr finstere Miene oder verwandelte sich vielmehr in eine besorgnißvolle.

— Nun, Herr Justizrath, redete er jenen an, habe ich Hoffnungen?

Wandel lächelte, und sogleich war das Gesicht des Andern wie mit freudigem Purpur überzogen, was seine nicht unschönen Züge verklärte.

— Meine Tochter, sagte der Rechtsanwalt, stellt eine Bedingung: Sie sollen ihr nicht früher vor die Augen kommen, als bis Sie Carl Seifried aus dem Gefängniß befreit haben.

— Carl Seifried? Wer ist das? fragte der Assessor Wagenführ.

— Der Verwalter, welcher den Grafen von Hastenberg ermordet haben soll.

— Seit wann hat Fräulein Gretchen mit

Verbrechern Theilnahme? fragte der Freier und schaute den Vater betreffen an.

— Sie hören ja, daß Seifried kein Mörder ist, entgegnete Wandel.

— Und wenn er . . . aber er soll befreit werden.

— Meine Gretche meint nicht, daß Sie ihn auf illegalem Wege befreien sollen.

— Wenn er aber schuldig ist?

Dem Assessor schien es warm zu werden. Der Rechtsanwalt zuckte die Achseln.

— Vierter Freund, Sie wollen Rechtsanwalt wie ich werden, da ist die Partei, welche sich an uns wendet, immer unschuldig. Uebrigens gebe ich Ihnen die Versicherung . . .

Ja, ja, Herr Justizrath, ich werde mein Möglichstes thun.

— Schön! Und nun hören Sie, weshalb wir uns für Carl Seifried interessieren, und weshalb auch ich nicht glaube, daß er schuldig ist.

Der Assessor griff in die Tasche und brachte eine Dose zum Vorschein. Margarethe's Vater hatte das bemerkt.

— Aber lieber Wagenführ, haben Sie sich das noch nicht abgewöhnt?

— Gewiß, gewiß! Ihr Fräulein Tochter liebt es nicht, Ich schnupse gar nicht mehr.

Er wollte die Dose wieder verschwinden lassen und fügte noch hinzu:

— Nur wenn es Aufmerksamkeit gilt, nehme ich noch hin und wieder eine Priese.

— Sie verderben sich als Vertheidiger den Eindruck, wenn Sie vielleicht in dem wunderbarsten Pathos schnupfen, bemerkte Wandel. Wenn Sie aber sonst nicht aufmerksam sein können, so stopfen Sie sich Ihr Niechorgan nur gehörig voll.

— Ich bin so frei, entgegnete Wagenführ und kam der Weisung nach.

Der Rechtsanwalt wiederholte nun dem Assessor, was Marie Suzlow ihm und seiner Tochter erzählt hatte, und fügte hinzu:

— Bei dem Allen ist der Brief nicht zu übersehen, der Brief, den Carl Seifried an dem Tage des Verbrechens empfing. Dieser Brief scheint unbedeutend zu sein; aber das Unbedeutende ist oft das Wichtigste.

— In dem vorliegenden Falle scheint das Schreiben ein Liebesbrief zu sein, entgegnete der Assessor, und er wird uns wahrscheinlich in die Lage setzen, ein Alibi nachzuweisen. Mag das aber nun sein wie es will, ich reise und werde Alles thun, um die Kerkerpforte zu öffnen. Ich schwöre es Ihnen. O Herr Justizrath, auch Sie sollen mit mir zufrieden sein.

Er eilte, nachdem er Wandel die Hand gedrückt hatte, aus dem Zimmer. Der Rechtsanwalt schaute ihm nach und murmelte vor sich hin:

— Er ist ein rechtschaffener Mann, der das

(Schwurgericht.) Die Auslosung der Geschworenen für die am 7. Februar beginnende erste diesjährige Schwurgerichtssession findet Dienstag, den 11. d. statt.

(Schadenfeuer.) Am 4. d. brach in der Ortschaft Zabres (Gemeinde Maria Graz) ein Schadenfeuer aus, welches die Harpe der Grundbesitzerin Barbara Ozel, sammt den dort aufgespeicherten Futtermitteln einäscherte. Das Feuer soll aus Rache gelegt worden sein.

Buntes.

(Ueber Hadshi Loja.) Der in der kleinen Festung Theresienstadt internirte bosnische Insurgentenführer Hadshi Loja hat das edle Schneiderhandwerk so ziemlich erlernt und versteht sich seine türkischen Kleider mit größerer Pust und Liebe, als er früher die Bewohner Serajevo's gegen die österreichischen Truppen fanatisirte. Auch spricht er bereits so ziemlich deutsch und soll zu Allem „gut, gut“ sagen. Sein Gesundheitszustand ist nicht der beste.

(Ein Hexenproceß.) In Elbing wurde dieser Tage ein Hexenproceß verhandelt. Ein Sch. h. macher Kottlewski aus Honigsfelde beschuldigte eine Frau W., daß sie die Tochter eines Arbeiters behext habe. Da alle Austreibung des Teufels nicht gelingen wollte, so übernahm es Kottlewski, Frau W. mit Gewalt zu veranlassen, das Mädchen vom Teufel zu befreien. Am 1. October, Mittags, trat er mit der Rede: „Gelobt sei Jesus Christ“ in die Wohnung der vermeintlichen Hexe und verlangte die Austreibung des Teufels. Da Frau W. erklärte, sie habe das Mädchen nicht behext, erhielt sie mehrere Hiebe mit einem Knüttel über den Kopf, so daß sie zu Boden sank. Kottlewski wurde wegen dieser Teufelsgeschichte zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Ginster als Faserpflanze.) Im Süden Frankreichs gewinnen die Bauern aus der Ginsterpflanze eine sehr starke Faser, aus der sie Genebe für die Haushaltung bereiten. Diese Zeuge sind zwar grob und von dunkelgrauer Farbe, aber fast unverwundlich, und erhalten durch die Bleiche eine schöne Weiße. Der Ginster wird fast ebenso wie Flachs geröstet, gebrochen und gehechelt, und die Faser kann gleich dem Hauf versponnen und auf dem gewöhnlichen Webstuhl verarbeitet werden.

(Ein vortreffliches Düngemittel für Zimmerpflanzen.) — Von P. Celestin A. Schackinger. — Licht und entsprechende Wärme ist jedenfalls das Hauptforderniß jeder Pflanzenkultur. Fehlt insbesondere das Gistere, so entwickeln sich lange Wasserhohlräume, welche nicht nur selbst bald absterben, sondern auch in der

Regel ein späteres Zugrundegehen der ganzen Pflanze im Gefolge haben. Ist aber für diese beiden Erfordernisse genügend gesorgt, so verlangt die Topfpflanze zu ihrem üppigen Gedeihen auch noch entsprechende Nahrung, an der es ihr in dem beschränkten Behälter gar bald gebricht. Man pflegt daher die Zimmerblumen mit Fleischwasser (Wasser, in dem Fleisch ausgewaschen wurde) oder mit einer dünnen Lösung von Leimwasser zu begießen, um ihnen hiedurch die nöthigen Nährstoffe zuzuführen. Aber der üble Geruch, der sich von solchem Wasser, wenn es faul wurde, entwickelt, ist keineswegs geeignet, die Freude an der Zimmerblumenpflanzung zu erhöhen. Weit besser eignet sich für den Zweck der Düngung von Topfpflanzen kohlensaures Ammoniak, ein Nebenproduct der Gaserzeugung, das gewöhnlichem Kochsalz nicht unähnlich sieht und vollkommen geruch- und geschmacklos ist. Als mir der Leiter einer Wiener-Gasanstalt vor einigen Jahren ein kleines Gläschen dieses Stoffes gab, mit der Weisung pro ein Liter Wasser einige Gramm Ammoniak zu nehmen und hiemit meine Zimmer- und beziehungsweise auch Gartenpflanzen zu begießen, da wollte ich den großen Versprechungen, die er mir davon machte, keinen rechten Glauben schenken. Ich ging auch nie nach seinem Recepte vor, und löste das Ammoniak nie im Wasser, sondern „salzte“ mit demselben die einzelnen Töpfe, die ich hierauf mit Wasser begoß; so schien es mir einfacher. Und siehe da! Nach jedesmaligen „Salzen“ begannen die Pflanzen frische, kernige Sproßlinge zu treiben und wer jetzt mein Zimmer betritt — und die Zahl meiner Besucher geht jährlich in die Tausende — staunt über die herrlichen Topfpflanzen der verschiedensten Art. Es sind das keine Wassertriebe, welche ich inmitten des Winters hervorzuheben, da ja eben Licht und nicht zu große Wärme hinlänglich vorhanden sind, sondern frische Zweige, die seit Jahren bestehen und stets neue lebenskräftige Sproßlinge treiben. Das erwähnte Düngemittel ist nicht kostspielig, da man nicht viel davon braucht; ich pflege etwa alle 14 Tage für jeden Topf soviel zu nehmen, als wenn ich mir eine Speise „nachsalzen“ wollte, und kann das erfreuliche Resultat jedesmal schon nach wenigen Tagen in der üppigen Fortentwicklung der Pflanzen beobachten. Freilich muß ich hier bemerken, daß ich mehr ein Freund von grünen als von blühenden Pflanzen bin. Die letzteren dürfen nicht zu üppi gedüngt werden, wenn man frühzeitig Blüten haben will; sie gelangen nur so eher zur Blüthe, je weniger Nahrung sie haben; daß übrigens aus verkümmerten Pflanzenstümpfen auch keine freundliche lächelnde Blume hervorgehen kann, ist selbstverständlich, und wenn auch die Blüthe recht schön wäre, so erfüllt doch der Anblick der kümmerlich ernährten Pflanze, welcher sie entsproßen, mit Wehmuth. Das erwähnte kohlen saure Ammoniak ist aus der Gasfabrik bezogen, voll-

kommen geruchlos; es wird aber auch auf chemischem Wege — oder zum mindesten aus anderen Stoffen als Steinkohle — erzeugt, und in letzterem Falle hat es, wenn es frisch ist, einen höchst unangenehmen Geruch, den ich nicht näher bezeichnen will. Die Wirkung ist von beiden dieselbe: aber auch der Geruch des letzteren verflüchtigt sich, wenn man dasselbe einige Wochen hindurch an einem luftigen Orte aufbewahrt, vollständig.

„Fr. Edw.“

Eingefendet.*)

Ein Correspondent aus Cilli schreibt über die letzte Sitzung der Bezirksvertretung an das Laasche Reptilienblatt „Tribüne“ folgendes:

„Die hiesige Bezirksvertretung hat am 27. Decemb. eine Sitzung abgehalten, welche sich auch mit der Grundsteuerregulierungsfrage beschäftigt hat. Daß diese Körperschaft sich um die Steuerträger des Grundbesitzes an-„nimmt, ist wohl ihre Pflicht; aber sonderbar wird man „angemuthet, daß es gerade wieder die hiesigen, in dieser „Vertretung sitzenden Centralisten, welche zum Theile gar „keinen Realbesitz haben und daher auch mit keiner Grund-„steuer belastet sein können, waren, welche bei dieser „Sitzung das große Wort führten, wie der hiesige Ad-„vocat Dr. Glanönik. Vielleicht will sich dieser Herr „Advocat seine Clientenzahl im Bauernstande auf eine „billige Weise vermehren, indem er sich denkt, daß sich „auch das Geld eines „windischen“ Bauern in die Tasche „eines deutsch-liberalen Advocaten stecken läßt!“

Die Anzahl der in Cilli domicilirten Ultra-Slovenen ist eine so verschwindend kleine, daß es keiner besonderen Combinationsgabe bedarf, um den Correspondenten aus dem hiesigen russischen Hauptquartier zu errathen. Das Errathen wird noch wesentlich dadurch erleichtert, daß mir egoistische Motive zu meinem Antrage in der Bezirks-Vertretung vorgeworfen wurden. Wie der Schelm ist, so denkt er auch von anderen. Die slovenischen Per-„valen haben ja bekanntlich, besonders im steirischen Unter-„land im Vereine mit den Clericalen es so gut ver-„standen, ihre Landsleute, die „windischen Bauern,“ aus-„zuziehen, daß man von ihnen ohne Uebertreibung sagen kann, sie haben Untersteiermark in ein Paradies ver-„wandelt. Diese Gattung Leute hat freilich kein Mißgefühl für den Bauern, wenn er auch windisch ist.

Der Bauer ist ihnen gut genug, wenn er ihre Taschen füllt, er ist ihnen gut genug, wenn er ihnen zu Landtags- und Reichstagsmandaten hilft; um das In-„teresse ihrer Landsleute aber kümmern sie sich sehr wenig. Der sprechendste Beweis dafür, daß sich die Herren um das Interesse ihrer Landsleute blutwenig kümmern, ist das Verhalten des Herrn Dr. Bosnjak in allen jenen Fragen, welche das Wohl der Bewohner seines Wähler-„kreises auf das intensivste berühren. Wo war Dr. Bosnjak als es sich um die Eisenbahnfrage bei der Enquete in

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

Glück meiner Grethe machen wird. Auch fehlt es ihm an Scharfsinn nicht und er hat mehr gelernt als Alle, die über seine erste Vertheidigung noch spötteln.

Das war der Fall. Franz Wagenführ war kein Dummkopf, für den die Einfaltspinsel ihn hielten; aber den Verbrecher der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen widerstrebte ihm. Er würde sich zum Vertheidiger mithin wenig geschickt haben, wenn es sich nur um die Vertheidigung von Verbrechern gehandelt hätte; wo es galt, die schwer bedrängte Unschuld einer drohenden Gefahr zu entreißen, oder für sie mit der ganzen Seele einzutreten, da war er an seinem Platz, der freilich nicht so dankbar wie der andere ist. Seine Collegen hatten ihm den Beinamen des Ehrlichen gegeben. Er wußte das; doch war er nicht darüber beleidigt.

— Ja, ich bin ehrlich, äußerte er, und werde es immer bleiben.

Als er die Reise zu der Kreisstadt, wo Karl Seisfried im Gefängniß sich befand, antrat, sagte er sich:

— Der Eingekerkerte muß unschuldig sein; sonst würden Justizrath Wandel und Greichen sich für ihn nicht interessieren. Es kommt nur darauf an, seine Unschuld zu beweisen, und das werde ich thun.

Es war ein schwarzgrauer Regentag, als er an dem vorläufigen Ziel seiner Reise anlangte, zu früh, um schon Besuche zu machen. Er ließ sich ein Zimmer anweisen, dessen Fenster auf den Hof hinausgingen. Der Hof war mit nassem Stroh, das ziemlich zertreten war, bedeckt; denn der Hausknecht hatte den Besen noch nicht gebraucht. Niemand zeigte sich, und die fallenden Tropfen waren der einzige Laut der sein Ohr erreichte, eine traurige einformige Musik.

Nach einer Viertelstunde erschien eine Magd mit einigen Scheiten Holz, die sie in den Ofen steckte. Franz Wagenführ begann mit ihr eine Unterhaltung; er fragte sie um das, was ihm zunächst lag, um die Ermordung des Grafen Otto von Hastenberg.

— Ja, den haben Sie umgebracht, die Mörder, lautete die Antwort.

— Die Mörder? . . . Ich denke, es ist nur Einer, sagte der Assessor.

— Nein, der frühere Verwalter hatte noch eine Spießgesellin, erwiderte die Magd. Es soll bei der Ermordung schrecklich hergegangen sein.

Weiter wußte sie nichts zu sagen, und auch der Kellner, welcher den bestellten Kaffee brachte, zeigte sich nicht unterrichtet. Wagenführ gab mithin auf das Verede wenig, obgleich es ihn wunderte, daß die Weiden so energisch für die

Schuld Seisfried's eintraten. Somit beschloß er, den Polizeirath Weller aufzusuchen.

Er machte Toilette und ließ sich dann zu-„rechtweisen.“

Helmuth von Weller war nicht zu Hause; dagegen fand er unvermuthet dessen Sohn, seinen Freund Gotthard, der seit wenigen Tagen von seiner Reise in den Süden zurückgekehrt war. Nachdem die ersten Begrüßungen gewechselt waren, kam Franz Wagenführ auf den Grund seiner Reise, ohne jedoch seine eigentliche Absicht zu ver-„rathen, für den des Mordes Angeklagten ein-„zutreten.“

Gotthard's Stirn hatte sich bewölkt.

— Es steht fest, sagte er, daß Karl Seisfried zuerst eine Zusammenkunft mit einer Dame gehabt hat, bevor er den Mord beging.

— Hat er die That zuvor geplant? fragte der Assessor.

— Ich bin das anzunehmen weit entfernt, antwortete Gotthard. Mein Vater ist freilich anderer Ansicht, aber ihm als eingefleischtem Criminalisten erscheint Alles in dem traurigsten Lichte. Uebrigens spricht er über den Fall nicht zuviel, da die Untersuchung, die er leitet, noch nicht geschlossen ist.

— Und was berührt dich zu Deiner Annahme? fuhr Franz fort.

Graz handelte? und wie hat er sich in der Grundsteuer-Regulierungsfrage verhalten?

Ich wiederhole nur ein offenes Geheimniß, wenn ich hier erwähne, daß er unmittelbar nach der schriftlichen Zustimmung zu den Beschlüssen der in Angelegenheiten der Grundsteuerregulierung in Graz tagenden Versammlung in ganz entgegengesetztem Sinne im Reichsrathe gegen den Minoritäts-Antrag gestimmt hat. Man darf sich aber auch nicht wundern, wenn Herr Dr. Bosnjak in der nächsten Reichstagsaison für die Genehmigung der steirischen Petitionen stimmen wird. Auch der Grund zu dieser neuen Schwentung ist ein offenes Geheimniß; denn den national-clerikalen Abgeordneten von Steiermark wurde im Club der Rechten die Bewilligung zur Stimmabgabe zu Gunsten der steirischen Petitionen deshalb erlaubt, weil für die Ablehnung der Petitionen im Reichstage die Majorität gesichert ist. Einem solchen Gebahren gewisser Volksvertreter gegenüber, ist ein gewissenhaftes Mitglied der Bezirks-Vertretung nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, offen das Bedauern auszudrücken, und die Bezirks-Vertretung Cilli hat in gerechter Würdigung dieser Sachlage auch mit überwiegender Majorität den von mir gestellten Antrag angenommen. Sucht vielleicht auch die Bezirks-Vertretung Cilli ihre Klientenanzahl im Bawernstande auf eine billige Art zu vermehren?!

Endlich muß ich noch hervorheben, daß ich im Ausleeren der windischen Bauerntaschen noch so unerfahren bin, daß ich süßlich in dieser Kunst von dem Correspondenten der „Tribüne“ noch einige Lektionen vertragen könnte.

Cilli, 8. Jänner 1881.

Dr. Eduard Glantschnigg,

(Johann Hoff's Malzpräparate.) Die Welt wird heute so viel durch Geheimmittel unsicher gemacht, vor denen oft genug gewarnt wurde, daß es eine Pflicht der Gerechtigkeit ist, auf die altbekannten Hoff'schen Malzpräparate und deren vortreffliche Eigenschaften als Nähr- und Heilmittel hinzuweisen. Die verschiedenen Hoff'schen Malzpräparate verdienen wirklich wegen ihrem praktisch erwiesenen Werthe eine bevorzugte Ausnahmstellung als Heilmittel und vorzügliche diätetische Stärkungsmittel. Das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier, sowie seine Malz-Chocolade haben sich besonders als diätetisches Stärkungsmittel bewährt, so daß deren Anwendung allgemein wurde für Reconvaleszenten und Bräutranke, sowie auch bei chronischen Magen- und Unterleibsleiden, bei Halsleiden, Husten und Verschleimung. Wien, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

(Markt-Durchschnittspreise) vom Monate Dez. 1880 in Cilli: per Hectoliter Weizen fl. 10.8, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 6.34, Hafer fl. 3.55, Rufuruz fl. 6.18, Hirse fl. 7.16, Haideu fl. 5.37, Erbsäpel fl. 3.10, per 100 Kilogramm Heu fl. 2.—, Kornlagerstroh fl. 2.—, Weizenlagerstroh fl. 1.45, Streustroh fl. —.90 Fleisckpreise pro Januar 1881. 1 Kilogramm Rindfleisch ohne Zuwage 52 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch 52 kr., Schöpfenfleisch 40 kr.

— Ich habe keinen Beweis, doch glaube ich, daß die Weiden sich trafen, daß der Gutsherr und der Verwalter sich erkannten, und daß Letzterer den Ersteren tödtete.

Wagenführer fiel es auf, daß Gotthard, von dem Verbrechen ablenken wollte und von seinen Reisen erzählt. Er zwang ihn aber auf den Pfaffenberger Wirt zurückzukommen, indem er sich nach Seifried's Persönlichkeit erkundigte.

— Ich habe ihn noch nicht gesehen.
— Hat man Nachricht über die Frau?
— Mein Vater schweigt über die Sache.
Noch ist keine Verhaftung vorgenommen worden, antwortete Gotthard.

— Die Dame gehört vielleicht den höheren Ständen an?

— Wohl möglich.
— Könnte es vielleicht die Gräfin sein?
— Wo denkst Du hin? fiel Gotthard lebhaft und unwillig ein.

— Der Graf von Pfaffenberger hatte als Lebemann einen großen Ruf.

— Aber Emilie ist eine unbescholtene Frau, rief Gotthard.

— Du kennst sie also?
— Gewiß? Wir sind durch Jugendfreundschaft verbunden.

(Fortsetzung folgt.)

Course der Wiener Börse vom 8. Januar 1881.

Goldrente	88.20
Einheitliche Staatsschuld in Noten	72.90
in Silber	73.90
1860er Staats-Anleihenloose	130.80
Banfactien	826.—
Creditactien	283.—
London	118.45
Raroleond'or	9.36
f. f. Münzducaten	5.56
100 Reichsmark	58.10

Huste-Nicht

Honig-Kräuter Malz-Extract und Caramellen von L. H.

Pietsch & Co. in Breslau. — Zu haben in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheke zur Maria Hilf. 478

Herrn L. H. Pietsch & Co. in Breslau.

Mein bereits aufgegebenes Kind, hat nur in Folge vom Genuß Ihres Huste-Nicht (Honig-Kräuter-Malz-Extracts) ihr Leben diesem vorzüglichen Product zu verdanken und theile Ihnen mit Freuden mit, daß nach Gebrauch von 3 Flaschen sie ganz hergestellt wurde und ihr Aussehen und Gesundheit gegenwärtig vorzüglich ist. Mich Ihnen zum Danke verpflichtet, zeichne

Achtungsvoll

Güns in Ungarn. Alexander Brenner

Ein Lehrjunge

565

aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird in einer Gemischtwaaren-Handlung zu Hohenegg aufgenommen.

Kunst-, Handelsgärtnerei

und

BLUMEN-HANDLUNG

des

13—2

J. Korsika,

Hauptgeschäft
Polana No. 12.

Filiale
Schellenburggasse 6.

LAIBACH.

Meinen verehrten Kunden und dem P. T. Publikum für die zahlreichen Aufträge bestens dankend, empfehle ich mich für die herannahende Faschingsaison zu zahlreichen Aufträgen von Bouquets aller Gattungen und Größe, einfach, sowie in den elegantesten Ausführungen und aus den feinsten Blumen.

Todtenkränze sind in jeder gewünschten Ausstattung zu haben.

Schöne Zimmerpflanzen sind in reicher Auswahl vorhanden. Gangbare Samereien, von Blumen und Gemüse, sind echt und frisch in allen Sorten zu haben. Ich habe mich mit denselben allseitig assortirt und garantire für durchwegs gute Waare. Alle Bestellungen werden elegant, prompt und billig effectuirt. Auswärtige Bestellungen gegen Postnachnahme. Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

J. Korsika,

Kunst- und Handelsgärtner.

In der Geschäftsfiliale ist wegen Abreise einer Herrschaft, ein prachtvolles Aquarium billigst zu verkaufen.

Vom 1. Januar 1881 an erscheint das Unterhaltungsblatt der Illustrierten Frauen-Zeitung

alle vierzehn Tage in zwei Doppelbogen (sechzehn Seiten) ihres grossen Folio-Formates. Diese bedeutende Vermehrung erfolgt, ohne dass der Preis, 2 Mark 50 Pfennig das Vierteljahr (das Modenblatt sammt Schnittmustern und die farbigen Modenbilder eingeschlossen), irgendwo erhöht würde.

Der neue Jahrgang wird an Novellen unter Anderem enthalten:

Viola. Von Hans Arnold. — Baldine. Von Karl Edmund Edler. — Am Bosphorus. Von O. Ernst. — Adelm. Von Julius Grosse. — Die Prinzessin von Portugal. Von Alfred Meissner. — Die Dogarassa. Von Carl Marquard Sauer. — Der Schaktarp. Von Ernst Wichert. — Klein Glück das beste. Von Paul Victor Wichmann. — Eros, der Herrscher. Von Ludwig Ziemssen. —

Obwohl das Unterhaltungsblatt der „Illustrierten Frauen-Zeitung“ nur alle vierzehn Tage erscheint, bringt dasselbe bei seinem nunmehrigen Umfange von jährlich 48 Doppelbogen grössten Folio-Formates an Erzählungsstoff soviel, wie fast neun Romanbände, — an Feuilleton-Artikeln und in den Rubriken Verschiedenes, Frauen-Gedenktage, Aus der Frauenwelt, Die Mode, Wirthschaftliches, Briefmappe weiterhin soviel, wie fast zehn Romanbände, so dass — das Modenblatt und die farbigen Modenbilder abgerechnet, — die Zeitung weniger kostet, als das Lesegeld in der Leihbibliothek für die gleiche Anzahl von Bänden beträgt. Dabei sind die jährlich über 150 Illustrationen (nicht selten seitengrosse Holzschnitte), die zu dem Besten zählen, was auf diesem Gebiete geleistet wird, gar nicht mitgerechnet.

Die Ausgabe mit allen Kupfern (4 Mark 25 Pf. das Vierteljahr) enthält vom 1. Januar 1881 an, ausser dem Modenblatt sammt Schnittmustern und dem Unterhaltungsblatt,

jährlich 36 farbige Modenbilder,
" 12 " Kostümbilder,
" 12 " Kinderbilder.

Probehefte liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht aus, sind auch direct von der Expedition, Berlin W., Potsdamer Strasse 38, gegen Einsendung von 50 Pfennigen zu erhalten.

Bestellungen werden jederzeit angenommen in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Ein Esel,

3jährig, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition

Billard zum Verkaufe.

Ein vollkommen gutes Billard, mit allen dazu gehörigen Utensilien wird von der gefertigten Direction um einen sehr billigen Preis gegen Baarzahlung aus dem Grunde verkauft, um dadurch für die Vereins-Localitäten Raum zu gewinnen.

Nähere Auskunft in der Administration der „Cillier Zeitung“ und bei der gefertigten Direction.

Cilli 16. December 1880.

17—

Die Casino-Direction.

Die zahnärztliche

Operationsanstalt

und das

zahntechnische Atelier

befindet sich in Cilli, vis à vis dem Bahnhofe, Caffé Hausbaum, 1. Stock.

Schmerzlose Zahnoperationen mit Narcoose oder Localanästhesie; Plomben in Gold, Amalgam, Cement etc;

künstliche Zähne und Gebisse

nach amerikan. System.

10

Epilepsie Fallsucht, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode auch brieflich. Spezialarzt Dr. Helmsen in Berlin, N.W. Louisen-Strasse 32. Schon Hunderte geheilt. 467—24

Kaiserl. königl. auschl. priv.

Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ „BASSORIN“

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und Johann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem auschl. Privilegium ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend, befähigend wirkt in Nervenschwäche, Nervenleiden, Nervenschmerz, Körperschwäche, rheumatischen nervösen Gichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederreihen, Muskelweiden, Gesicht- und Gelenkschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen Schwindel, Ohrenbrausen, Kreislaufschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen auf Märchen (k. k. Militärs, Forstmänner), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon veraltetem Rheuma.

Ein Fläpferl sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. 5. B. Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat.

Auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
" bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Bitte aufzubewahren.

Letzte Einladung vor Ziehung!

Unter Garantie der hohen Staatsregierung!

Neueste große Capital- und Prämienverlosung.

Verzeichniß
aller Gewinne.

Der grösste Hauptgewinn ist im glücklichsten Falle

450,000 Mark,
oder ca. ö. W. fl. 265,000.

Spezielle Aufstellung aller 48,000 Gewinne und 1 Prämie.

1 Prämie	à 30,000 =	300,000
1 Gewinn	à 15,000 =	150,000
1 "	à 10,000 =	100,000
1 "	à 7,000 =	75,000
2 Gewinne	à 5,000 =	100,000
1 Gewinn	à 4,000 =	40,000
6 Gewinne	à 3,000 =	180,000
1 Gewinn	à 2,000 =	25,000
2 Gewinne	à 2,000 =	40,000
12 "	à 1,000 =	180,000
1 Gewinn	à 1,000 =	12,000
22 Gewinne	à 1,000 =	220,000
2 "	à 800 =	16,000
4 "	à 600 =	24,000
62 "	à 500 =	310,000
6 "	à 400 =	24,000
107 "	à 300 =	321,000
313 "	à 200 =	626,000
623 "	à 100 =	623,000
848 "	à 100 =	424,000
1,800 "	à 100 =	390,000
85 "	à 140 =	20,400
75 "	à 100 =	15,000
30,800 "	à 42 =	4,373,600
50 "	à 30 =	6,500
2,900 "	à 22 =	353,800
25 "	à 100 =	2,500
10,750 "	à 94 80, 66, 38 Mark.	

Diese Gewinne beugen zusammen

9 Millionen 78,000 Mark.

Die neueste große Capital- und Prämienverlosung ist von der hohen Staatsregierung genehmigt und mit dem ganzen Staatsvermögen **garantirt**. — Dieselbe enthält **94,000** Antheile, **48,000** Gewinne und eine Prämie von **300,000** Mark. Die Gewinnchance ist also bedeutend, da mehr als die Hälfte der Antheile gewinnen muß. Der genaue Auszug aller Gewinne ist aus nebenstehendem Gewinnverzeichnis zu ersehen. Alle diese Gewinne werden ausgelost.

Das Haupt-Lotterie-Bureau **Moritz Cohn** ist mit dem Verkauf dieser Original-Antheile betraut. Alle Diejenigen, welche sich also durch Ankauf von Original-Antheilen betheiligen wollen, belieben die Bestellungen **nur direct** an obengenanntes Haus einzusenden. — Der Preis der Antheile ist amtlich festgestellt und beträgt derselbe **16** Mark oder ö. W. fl. **9.50** Kr. für einen **ganzen** Original-Antheil; damit sich jedoch Jeder ganz nach seinen Verhältnissen betheiligen kann, werden auch halbe Original-Antheile und viertel Original-Antheile verkauft, welche alle mit dem amtlichen Wappen versehen sind. Zur Aufgabe der Bestellung beliebe man den untenstehenden Auftragsbrief zu benutzen. — Sofort bei Eintreffen der Bestellung werden jedem Besteller von dem Bankhause **Moritz Cohn** die Original-Antheile gegen Einzahlung des Betrages oder unter Postnachnahme direct in verschlossenem Couvert zugesendet. Ebenso wird jeder Zusendung die amtliche Verlosungstabelle beigelegt und nach der Ziehung sofort an jeden Inhaber die **amtliche** Ziehungsliste eingesendet. Es wird genaues Register über jede eingelaufene Bestellung geführt, so daß also kein Inhaber übersehen wird. Außerdem werden die Gewinne in vielen bedeutenden Blättern publicirt.

Die gewonnenen Beträge werden sofort dem Gewinner zur Verfügung gestellt.

Es treffen bei dem unterzeichneten Bankhaus von allen Seiten fortwährend viele Bestellungen auf Original-Antheile ein und werden die Aufträge zur nächsten Gewinnziehung, welche **unwiderruflich** am

13. und 14. Januar 1881

stattfindet, **baldigst**, am besten umgehend, erbeten an

Der Preis der Original-Antheile ist **amtlich** festgestellt und beträgt:

M. 16 od. ö. W. fl. 9.50 Kr. für $\frac{1}{2}$ Original-Antheil.

M. 8 od. ö. W. fl. 4.75 Kr. für $\frac{1}{4}$ Original-Antheil.

M. 4 od. ö. W. fl. 2.40 Kr. für $\frac{1}{8}$ Original-Antheil.

Moritz Cohn,

Bank- u. Wechsel-Geschäft,
HAMBURG.
St. Pauli, Langereihe 57.

P. S. Ich sage meinen werthen Kunden für das mir bis jetzt gethenkte Vertrauen den besten Dank und bringe hiermit die erfreuliche Mittheilung zur gefl. Kenntnissnahme, daß kürzlich wiederum viele größere Hauptgewinne meiner Hauptcolleete zu Theil wurden, die ich in dortiger Gegend an meine glücklichen Interessenten ausbezahle.

Coupon zum Abtrennen.

Auftragsbrief

an

Moritz Cohn

in Hamburg, St. Pauli, Langereihe 57

Ersuche um Zusendung von

Original-Antheil der vom Staate

garantirten Verlosung.

Den Betrag dafür von

wollen Sie per Postnachnahme entnehmen oder folgt anbei.

Vors- und Zuname:

Beruf:

Wohnort:

Straße:

Bemerkungen:

Datum:

NB. Ich habe die Einviertelung getroffen, auf Verlangen die Original-Antheile auch unter Postnachnahme zu versenden.

Briefe nach Hamburg kommen in einem Tage an.

NB. Es wird rdnungshalber gebeten, bei event. Bestellungen sich jedenfalls des anliegenden Coupons zu bedienen.

J. Schwarz,

Wien, Währing, Czermakgasse 6,

besorgt alle, welchen Namen immer habenden Commissionen, Ein- und Verkäufe, übernimmt Vertretungen von leistungsfähigen Firmen, ertheilt unentgeltlich Auskunft in Rechtssachen, Credit-Verhältnissen, Gewerbe-, Steuer- und Militär-Angelegenheiten etc. Die besten Empfehlungen stehen zur Seite. 492-6

Winter-Cur.

Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee

von
Franz Wilhelm

Apotheker in Neunkirchen (N.-De.),

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwären, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Skrophelkrankheiten, Drüsenanschwellung und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs schreiben bestätigt wird. Zeugnisse a. Verlangen gratis.

Badete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 Kr. zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in Cilli, Baumbach'sche Apotheke, Jos. Kupferschmid, Apotheker. 470

Frühjahrs-Cur.

Herbst-Cur.

Sommer-Cur.

Für Brust- und Lungenkranke!

Wilhelm's Schneeb ergs Kräuter - Allop

von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (N.-De.)

Seit 25 Jahren gegen Erkrankung der Athmungsorgane, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Keuchhusten, Heiserkeit, vielen anderen Halsleiden, Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit. — Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei Nebeln und rauher Witterung. — In Folge seines äußerst angenehmen Geschmades ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel. — Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe. — In Flaschen zu fl. 1.25 ö.W.

Zu beziehen Cilli Baumbach'sche Apotheke, Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneeb ergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Wittner's Schneeb ergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Apotheker J. Nussbauers Medicinal - Weine.

China-Eisen-Malagawein. Das zuverlässigste und unfehlbarste Mittel zur Blutbereitung und Blutreinigung, zur schnellsten Behebung von: Blutarmuth, Bleichsucht, Magenleiden, Krankheiten der Geschlechtstheile, namentlich: Unfruchtbarkeit und Manneschwäche, Kehlkopf-, Rachen-, Lungenleiden. 482-52

China-Malagawein

reines Chinin in einer dem Körper zuträglichsten Form enthaltend; vorzügliches Stärkungsmittel für Kinder und Frauen nach überstandenen schweren Krankheiten.

Zeugnisse: Ich bestätige hiemit, dass ich in dem China-Eisen-Malagawein des Apothekers J. Nussbaumer in Klagenfurt ein Mittel von vorzüglicher, sehr leicht verdaulicher Art gefunden habe und dasselbe sehr empfehlen kann.

Linz, a./d. 1880.

Prof. Dr. J. B. Thaler m./p.

Der Gelehrte bestätigt mit Vergnügen, dass der China-Eisen-Malagawein des Apothekers J. Nussbaumer in Klagenfurt ein Präparat von ausgezeichneter Güte und Wirksamkeit ist und in seiner Eigenschaft auf Blutbereitung und die Verdauung anregend alle andern Eisenpräparate bei weitem übertrifft.

Linz 1880.

Dr. L. Winternitz m./p.

Hauptdepôt in Graz bei Hr. Apotheker W. von Trnkóczy, Sackstrasse.

Depôt: Apotheke des H. J. Kupferschmid in Cilli.

Wenn die Noth am grössten, ist Gottes Hilfe am nächsten.

Selbst ausgesprochene Worte des Genesenen.

Heilung der Athmungs- und Ernährungs- Organe und der gänzlichen Entkräftung durch Anwendung der echten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel.

Am den 1. Hof-Lieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann Hoff, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabriks-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstrasse 8.

Berlin 1880. Mit Freuden muß ich Ihnen bekennen, daß der Genuß Ihres Malzextract-Gesundheitsbieres mir das Leben gerettet hat. Ich war eine schrecklich lange Zeit magenleidend, und mein körperlicher Zustand wurde mit der Zeit immer bedenklicher, zuletzt war ich kaum noch im Stande, etwas zu genießen, denn das Genossene entleerte sich durch häufiges Erbrechen; ich selbst war so hoffnungslos geworden, daß ich mich auf das Ende meines Lebens vorbereitete.

Zwischen erinnerte ich mich, daß ich vor Jahren Ihr Malzextract-Gesundheitsbier mit gutem Erfolge genossen hatte. Ich nahm es unverzüglich wieder in Gebrauch und empfand sofort eine Erquickung, wie ich sie schon lange nicht empfunden hatte. Das Erbrechen hörte auf, die Lebenskräfte welche schon fast erloschen waren, belebten sich wieder; ich durfte bald auch andere Speisen zu mir nehmen, die heftigen Schmerzen verloren sich von Tag zu Tag.

Drei Wochen lang habe ich Ihr wunderbares Bier gebraucht und bin jetzt vollständig hergestellt, wofür ich Gott und Ihnen danke.

Gerne bin ich bereit, auf etwaige mündliche oder schriftliche Anfragen gewünschte Auskunft zu geben, um Ihnen wenigstens einigermaßen meine Dankbarkeit für mein gerettetes Leben zu beweisen. — Bitte um Zusendung von 28 Flaschen Malzbier und 5 Beutel Malzbonbons. Witwe Knobloch, Wienerstr. 28.

Die Majestäten Europas, die wissenschaftlichen Größen der Welt, sowie unzählige Personen aus dem Publikum

haben die Malzpräparate von Johann Hoff als Heilnahrungsmittel emporgehoben und bei Körperschwäche bei Leiden des Magens und des Unterleibes, bei Affectionen der Brust und Lunge, bei Blutarmuth, Bleichsucht, Hämorrhoiden und Verschleimung mit bestem Erfolge angewendet.

Höhe Aussprüche: Wilhelm I. Kaiser von Deutschland: „Ihr schönes Malzextract.“ Franz Joseph, Kaiser von Oesterreich: „Gerne zeichne ich Sie aus.“ Der König von Sachsen: „Wohlthuend für die Königin-Mutter.“ Der König von Dänemark: „Heilwirkende Kraft wahrgenommen.“ Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. „Meine Anerkennung.“ Ärztliche Aussprüche: Geheime Räte: Dr. Traube, Dr. Gräfe u., in Berlin, Dr. Granichstädten in Wien, Dr. Janchy in St. Petersburg, Dr. Pietra Santa in Paris und noch viel tausend andere Aerzte erklären die Hoff'schen Malzpräparate als die vorzüglichsten Diätetica.

Warnung! Man fordere nur echte Johann Hoff'sche Malzfabrikate mit der durch das k. k. Handelsgericht in Oesterreich und Ungarn eingetragten Schutzmarke (Bildniß des Erfinders). Für unechtes Erzeugniß Anderer fehlen die Heilkräuterstoffe und die richtige Bereitungsweise der Johann Hoff'schen Malzfabrikate und können nach Aussage der Aerzte schädlich wirken. — (Die echten Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier.) 556-2

Hauptdepôt:

J. Kupferschmid, Apoth., Baumbach, Apoth.

Der ganzen Auflage der heutigen Nummer, liegt eine Beilage von Moriz Cohn in Hamburg bei. 27-1

Jene, welche bei der Licitation des Handschuhwaaren-Lagers des V. Pirker

ungleiche Handschuhe erhalten haben, werden höflichst gebeten, selbe im Gasthause „zum Hirschen“, Hofwohnung, umzutauschen. 25-1

Frische, verlässlich keimende Garten- und Feld-Sämereien

sowie bei 800 Stück

veredelter Obstbäume

sind zu verkaufen in Cilli bei

F. Kapus

Specerei-, Rum- und Bouteillen-Weinhandlung.

Ein Joch fruchtbares

Ackergrundes,

der niemals überschwemmt wird, nächst dem Christinenhofe nahe bei der Reichsstrasse gelegen, wird aus freier Hand sofort verkauft. Auskunft hierüber in der Exped. d. B. 3-3

Verkauf.

Der zum Gute Pakenstein (Gemeinde St. Martin a. d. Pak) gehörige circa drei Joch grosse sogenannte

Schlossweingarten

wird aus freier Hand im Ganzen oder parzellenweise verkauft. Anfragen: Gutsverwaltung Pakenstein Post Frasslau. 29-2

500 Gulden

14-14

zähle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. Wilh. Rösler's Neffe, Wien, I. Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei

J. Kupferschmid, Apotheker.

Nebenverdienst

für alle Stände

bei geringer Mühe und ohne Spesen.

Anfragen unter Chiffre „Nebenverdienst“

an die 12-3

Redaktion „Der Kapitalist“

Wien, Kohlmarkt 6.

Realitätenverkauf.

Die dem verstorbenen Herrn k. k. Notar Martin Miheljak gehörigen Realitäten wünschen die Erben unter der Hand zu verkaufen. Kaufangebote wollen gerichtet werden an

Lorenz Baš,

k. k. Notar in Luttenberg,

welcher alle Anfragen bereitwilligst beantwortet. 4-2

Eine Realität

auf sehr gutem Posten, an der Lichtenwalder Bezirksstrasse, Mittelpunkt zwischen Lichtenwald u. Gairach, bestehend aus 10 Gebäuden, darunter 2 Mühlen mit 7 Gängen, eine Holzsäge, Wohn- Wirthschaftsgebäude, 25 Joch Aecker, Wiesen, Waldungen und 5 Weingärten nebst 385 Obstbäumen verschiedener Gattung, ist wegen Domicilsveränderung zu verkaufen oder gegen ein Stadthaus zu vertauschen. Preis 12.000 fl. Anträge werden unter der Adresse Mathias Funkel, Briefträger in Steinbrück erbeten. 2-2

Damenfriseurin

empfeilt sich in und ausser dem Hause, Burgplatz Nr. 22. 24-1

Eine Besetzung,

in Römerbad, ist wegen Familienverhältnisse sogleich zu verpachten oder zu verkaufen.

M. Walter, in Römerbad. 20-2

Casino-Saal in Cilli.

Sonntag den 9. Januar 1881

CONCERT

der

Opernsängerin Frl. Lichtenegg

unter gefälliger Mitwirkung hiesiger Kunstfreunde.

PROGRAMM:

1. „Mein Stern“, Lied von Henry Cooper. Arie aus der Oper „Mignon“ von A. Thomas. „Die Nachtigall“, Lied von Robert Volkmann.
2. Sonata quasi una Fantasia Op. 57 Nr. 2 von Beethoven.
3. „Du bist wie eine Blume“, Lied von Robert Schumann. „Wenn ich früh in den Garten geh“, Volkslied von Robert Schumann. „Heil'ge Quelle“, Arie aus der Oper „Figaros Hochzeit“ von Mozart.
4. Declamation. Leichenphantasie u. Sehnsucht von Schiller.
5. „In deines Kerkers tiefer Nacht“, Recitativ und Arie aus der Oper „Trovatore“ von G. Verdi.
6. Fantasie Impromptu von Frederic Chopin.
7. „Behüt' dich Gott“, Lied von Carl Sincing.
8. Declamation. Bertran de Born von Uhland.
9. Pagenarie aus der Oper „Die Hugenotten“ von Meyerbeer.

Nummerirter Sesselsitz 1 fl. — Entrée 60 kr. — Studentenkarten 30 kr.

Billets zu Sesselsitzen sind in der Leihbibliothek des Joh. Rakusch, Herreng. 6, zu haben.

Anfang präcise 8 Uhr. 22-1

In der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli

wurden vom 1. October 1880 bis 1. Jänner 1881

von 809 Interessenten Einlagen gemacht fl.	149.093·93
und von 1038 behoben	154.941·29
die Activ-Capitals-Anlagen und Effecteneinkäufe betragen	132.807·37
die Activ-Capitals-Rückzahlungen und Effectenverkäufe betragen	137.320·—
die Gesamt-Einnahmen betragen	308.151·48
die Gesamt-Ausgaben	292.897·60 ^{1/2}
der Geldverkehr bei einer Parteienzahl von 4381 war	601.049·08 ^{1/2}
Cassa-Stand am 31. December 1880	41.417·83

Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli, den 31. December 1880.

Die Direction.

FAMILIEN-CHOCOLADE

Victor Schmidt & Söhne
k. k. land. bel. Fabrikanten
Wien.

ist nur dann echt, wenn jedes Paquet mit unserer Unterschrift und dieser Schutzmarke versehen ist.

Preis der guten Sorte in gelb. Papier, pr. Paq. — 50fr
" " feinen " " Rosa " " " — 70 "
" " feinsten " " grünem " " " — 80 "
" " allerfeinst. " " weißem " " " — 1. — "

Ein Paquet enthält 6 oder 8 Portionen.
Depôts für Cilli bei Herren:
Traun & Stiger, Walland & Pelle.

Spitzwegerich-

Brust-Bonbons

zur Heilung von Lungen- u. Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Verkeimung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unaufgekärte Geheimniß in sich, der entzündenden Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrenhineins ebenso schnell als wirksam Linderung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserer Fabrikation für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrierten Schutzmarke und Unterschrift am Carton, da nur dann dasselbe echt ist.

Preis pr. Carton 30 fr.

Victor Schmidt & Söhne,
I. I. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee 48
Nur echt in Baumbach's Apotheke u. J. Kupferschmid Apotheker in Cilli.